



Oben: In den bis zu eineinhalb Meter langen Jara-Holzbieenstöcken leben wilde Bienenvölker. Nur noch ein paar Hundert Imker betreiben diese traditionelle Art der Bienenhaltung. Der Honig wird als ganze Wabe geerntet und auch so serviert.

Links: In Georgien arbeiten die meisten Imker im Dadantmagazin.

Ganz links: Eine Bergimkerei in Uschguli, einer Dorfgemeinschaft am oberen Ende der Engurischlucht im Großen Kaukasus im Norden Georgiens. Fast 75 % des Landes bestehen aus Gebirge, 40 % der Flächen sind von Wäldern bedeckt. Damit bietet das Land eine erstaunliche Vielfalt an Klimazonen und Landschaften und liefert ideale Bedingungen für die Herstellung von Honig.

Fotos: Andreas Preisner (2), Alliances Caucasus Programme (2), Georgian Beekeepers Union (2), Nils Heichen (1)

# Georgien

## Imkerei im Umschwung

An der Schnittstelle zwischen Asien und Europa erfreut sich Georgien steigender Aufmerksamkeit. Flächenmäßig etwa so groß wie Bayern, weist die spärlich industrialisierte Kaukasusrepublik sieben Klimazonen auf, von subtropisch bis hochalpin. Die ursprüngliche Natur, Dutzende Nationalparks und eine große pflanzliche Artenvielfalt bergen ein hohes Potenzial für die Imkerei. Fruchtbare Böden und beste klimatische Bedingungen beschenken auch dem Weinbau einen besonderen Stellenwert, der hier bereits 6.000 Jahre vor den alten Griechen betrieben wurde. Noch heute bauen fast alle Bauern aus Hunderten teilweise uralten Rebsorten ihren Hauswein an. Als zweitältester christlicher Staat der Welt sind die Georgier zudem

stolz auf ihre eigene Schrift und Sprache, die als eine der ältesten lebenden Kultursprachen der Erde gilt.

### 5.500 Jahre alter Honig

Da überrascht es kaum, dass hier auch der älteste Beweis menschlicher Bienenhaltung gefunden wurde: 2003 entdeckte man am Fuß des Kodiangebirges das Grab einer Frau aus der Bronzezeit, das als Grabbeigaben drei Tonkrüge mit Honigresten enthielt. Mit 5.500 Jahren ist es der älteste Honig, der jemals gefunden wurde. In der Zusammensetzung der Pollen wichen die einzelnen Funde deutlich voneinander ab. Während im ersten Krug zahlreiche Lindenpollen dominierten,

Ein beeindruckendes Erbe an Natur und Kultur zeichnet Georgien aus. Die Imkerei hat dort eine jahrtausendealte Tradition und ist weit verbreitet, doch kämpft sie auch mit vielen Problemen.

überwogen bei der zweiten Probe Pollen von Nadelhölzern und bei der dritten Wiesenblütenpollen. Daraus folgten die Archäologen eine gezielte Produktion von verschiedenen Geschmacksrichtungen beziehungsweise Sorten und damit den Beginn der domestizierten Bienenhaltung. Der Honig soll in so einem guten Zustand gewesen sein, dass er sogar noch essbar gewesen wäre.

### Eine einzigartige Bienenrasse

Obwohl es, bezogen auf die Einwohnerzahl von nur etwa 3,7 Millionen, rund viermal so viele Bienenhalter wie in Deutschland gibt, befindet sich die Imkerei im heutigen

Georgien in keinem guten Zustand. Denn trotz einiger wirtschaftlicher Erfolge ist das heutige Georgien bitterarm. Die Folgen jahrzehntelanger sowjetischer Fremdherrschaft und deren Zusammenbruch prägen das Land bis heute. Bei einem monatlichen Pro-Kopf-Einkommen von nur rund 350 Euro, das auf dem Land auch deutlich geringer ausfallen kann, und hoher Arbeitslosigkeit stellt die Bienenhaltung für viele einen wichtigen Nebenerwerb dar. Die Imkerei ist daher heute allgegenwärtig im Land. Mit über 400.000 Bienenvölkern weist Georgien eine der weltweit höchsten Dichten auf. Zudem ist hier mit der kaukasischen Honigbiene eine einzigartige Unterart beheimatet, die perfekt an das komplexe Klima angepasst ist und als sehr produktive Bienenrasse gilt. Das interessanteste Merkmal der *Apis mellifera caucasica* stellt ihr über sieben Millimeter langer Rüssel dar, mit dem sie auch tiefe Blütenkelche erreichen kann. In der Sowjetunion wurde die Reinhaltung der Art als so wichtig angesehen, dass Bienenpopulationen nur kontrolliert in andere Regionen verlagert werden durften. Aufgrund des Wegfalls dieser Kontrollen, eines

laxen Zuchtstandards und des Fehlens wissenschaftlicher Studien in den letzten zwei Jahrzehnten besteht heute jedoch die Gefahr, dass die Art ihre züchterischen Eigenschaften wie Sanftheit und Schwarmträgheit verliert.

### Viele Imker, wenig Honig

Nach der staatlichen Unabhängigkeit Georgiens und den Wirren des Bürgerkriegs Anfang der 1990er-Jahre brach der Auslandsexport komplett ein. Belegzuchtstellen, das staatliche Forschungsinstitut für Bienenzucht und der staatlich geregelte Verkauf von Honig lösten sich auf. Zahlreiche Bauern holten sich in dieser chaotischen Übergangszeit einfach einige Bienenvölker aus der Konkursmasse der großen Bienenfarmen und begannen mit wenig oder gänzlich ohne Vorwissen zu imkern. Die Produktivität hat sich seitdem nicht mehr erholt. Im vergangenen Jahr produzierten die georgischen Imker nach offiziellen Angaben nur etwa 4.100 t Honig – nicht viel trotz der weit verbreiteten Bienenhaltung. Zum Vergleich: In Bayern ernteten die Imker im Jahr 2019 etwa



Tamaz Glonti bot 2019 erstmals Kastanienhonig aus dem Wald nahe seines Heimatdorfes Aketi im Westen Georgiens auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin 2019 an. Zusammen mit seinen Kindern bewirtschaftet der Berufsimker über 1.500 Völker und besitzt damit einen der führenden Imkereibetriebe in Georgien.

11.000 t Honig. Lernmittel in Georgien sind knapp. Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten gibt es nur wenige, und das Bewusstsein für Wabenhygiene und saubere Honigverarbeitung ist schwach ausgeprägt.

Der meiste Honig wird unter Verwandten und Freunden verkauft, häufig unbeschriftet und in wenig ansprechender Verpackung. Einen Großhandel gibt es kaum. Stattdessen blüht der Verkauf an aserbaidschanische und türkische Schmuggler, die – insbesondere für Kastanienhonig – einen hohen Preis bieten. Dieser illegale Honighandel ist zu einem wichtigen Markt für viele Imker geworden, wodurch auch der durchschnittliche Marktpreis in Georgien in den letzten fünf Jahren gestiegen ist. Gegenwärtig liegt er zwischen 5,50 und sechs Euro pro Kilogramm – verglichen mit dem monatlichen Pro-Kopf-Einkommen ein stolzer Preis.

### Spezialität aus Baumstämmen

Eine Besonderheit stellt der Jara-Wabenhonig aus Westgeorgien dar. Bei dieser Art der Zeidlererei werden Wildbienen in einen zweigeteilten, ausgehöhlten Baumstamm gesetzt, der zum Schutz vor Bären in einen Baum oder oben ans Haus gehängt wird. Dieser bis zu eineinhalb Meter lange Jara-Holzbiene stock ermöglichte erstmals eine Domestizierung und Kontrolle der Ernteprozesse im Naturwabenbau und hat sich nur noch in den südwestlichen Regionen Adscharien und Gurien erhalten. Seit einigen Jahren bemüht sich die Hilfsorganisation „Alliances Caucasus Programme“ (ALCP) darum, die wenigen verbliebenen Jara-Imker zu fördern. Unter dem

Label „Jara Wild Georgian Honey“ vermarktet ALCP nun die gesamte Jahresernte der an dem Programm beteiligten Imker als exklusive Spezialität und als ersten biozertifizierten Honig des Landes überhaupt. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten zahlt sich die Förderung in Form einer geringeren Krankheitsrate der Bienenvölker und einer um 30 % höheren Produktivität für die Zeidler aus.

Der Staat versucht daher mit europäischer Unterstützung, den Honigmarkt zu beleben, indem er beispielsweise die Gründung von

Kooperativen unterstützt. Der schlechte Zugang zu stabilen Märkten und die schlechte Infrastruktur bleiben jedoch eine Herausforderung. Daran ändert bisher auch das mit der Europäischen Union geschlossene Handelsabkommen wenig, denn der weit verbreitete Einsatz von Antibiotika stellt ein Problem dar, das ein klares Ausschlusskriterium für den Export von georgischem Honig darstellt. Die Antibiotika kommen oft aus russischer oder türkischer Produktion und sind ebenso wie Mittelwände aus Paraffin überall billig

Großer Imkereibetrieb im Hochland von Adscharien, einer Region im Südwesten Georgiens,



## Imkerei in Georgien

➔ **Bienenrasse:** Georgien ist die Heimat der Kaukasischen Honigbiene *Apis mellifera caucasica*, die sich vor allem durch ihren 7,2 mm langen Rüssel von anderen Bienenrassen unterscheidet.

➔ **Beutensystem:** Die große Mehrzahl der Bienenhalter im Land imkert auf **Dadant**, das in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion das vorherrschende Beutensystem ist.

➔ **Völkerzahl pro Imker:** Insgesamt gibt es über **400.000 Bienenvölker** im Land. Die meisten Kleinbauern besitzen nur wenige Bienenstöcke. Es gibt aber auch ein paar große Berufsimkereien mit über 1.000 Völkern.

➔ **Honigsorten:** Hauptsächlich werden **Akazienhonig, Blütenhonig, Bergblütenhonig, Lindenhonig** und **Kastanienhonig** in größeren Mengen produziert. Hinzu kommen exotischere Sorten wie **Goldrutenhonig, Lorbeerhonig, Weidenhonig** oder auch der halluzinogene **Rhododendronhonig**. Letzterer wird auch „Pontischer Honig“ genannt und setzte schon griechische und römische Soldaten außer Gefecht, nachdem sie davon genascht hatten.

➔ **Honigpreis:** 5,50-6,00 Euro pro Kilogramm.



Grafik: stock.adobe.com/pyty



### Möchten Sie Georgien und seine Imkerei kennenlernen?

Dann begleiten Sie uns auf unsere Leserreise vom 21.9. bis 2.10.2020. Ab dem 1. Juli ist das Land für Besucher wieder geöffnet. Wir gehen also fest davon aus, dass die Reise wie geplant stattfinden wird, mit hohen Sicherheitsvorkehrungen aufgrund von Corona. Aktuelle Infos finden Sie unter [bienenjournal.de/leserreisen-georgien-programm](http://bienenjournal.de/leserreisen-georgien-programm).

Der Mikrobiologe Irakli Janashia studiert in der Hauptstadt Tiflis die Kaukasische Honigbiene. Seit über 20 Jahren hält er eigene Bienen, die er nach ökologischen Kriterien betreut.

gierung das Problem erkannt und den Einsatz von Antibiotika in der Imkerei Anfang 2019 verboten. Aber da die bestehenden Restbestände aufgebraucht werden dürfen, wird mit einer Übergangszeit von zwei bis drei Jahren gerechnet.

### Umschwung in Sicht

Es ist daher jetzt nötiger denn je, in die Aus- und Weiterbildung zu investieren und eine neue Generation an Imkern zu fördern, die stärker auf eine sanftere Imkerei setzt. Erste neue Ansätze sind erkennbar. Ein gutes Beispiel hierfür ist der junge Mikrobiologe Irakli Janashia, der an der Universität Tiflis die Kaukasische Honigbiene studiert. In landesweiten Seminaren wirbt er unter lokalen Imkern für den Schutz dieser Bienenrasse. Inzwischen hat Janashia, der selbst seit über zwanzig Jahren nach ökologischen Kriterien imkert, eine kleine Gruppe ökologisch interessierter Bienenhalter um sich versammelt, die er regelmäßig besucht, um sein Wissen weiterzugeben. Bereits zweimal hat er schon an Workshops des hessischen Bieneninstituts Kirchhain teilgenommen. Janashia berät auch die GIZ, die im vergangenen Jahr erstmals Leitlinien erstellt hat, die die georgischen Imker mit EU-Standards vertraut

machen sollen. Mit Erfolg: 2019 konnte der Imkereibetrieb von Tamaz Glonti mit Unterstützung der GIZ erstmals georgischen Honig, der den europäischen Qualitätsstandards entspricht, auf der Grünen Woche in Berlin präsentieren. Unter dem Produktnamen „Tapli“ – das georgische Wort für Honig – bot er Kastanienhonig im Glas und in Naturwaben an.

### DER AUTOR

#### Andreas Preisner

Andreas Preisner ist Initiator und Mitbegründer des Vereins CAUCAPIA e. V., der sich für die praktische Fortbildung der Imker in Georgien einsetzt. In Zusammenarbeit mit einer der größten und ältesten Umweltschutzorganisationen des Landes, dem Caucasus Environmental NGO Network (CENN), und der Unterstützung des Bieneninstituts Kirchhain möchte der Verein zunächst ein E-Learning-Portal in georgischer Sprache aufbauen, bevor später ein Modellprojekt realisiert werden soll. Gemeinsam mit den Teilnehmern, die den Onlinekurs erfolgreich absolviert haben, wollen Preisner und sein Team ein eigenes Label für nachhaltige Imkerei entwickeln, das die Vermarktung und Exportchancen für georgischen Honig verbessert. Wer die Arbeit des ehrenamtlichen Vereins CAUCAPIA e. V. unterstützen möchte, kann auf folgendes Konto spenden: IBAN: DE02 8306 5408 0004 9247 97 BIC: GENO DEF1 SLR Mehr Informationen finden Sie unter [www.caucapia.org](http://www.caucapia.org).

